

Sprechsaal

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **1 (1885)**

Heft 20

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf Frage 40. Der beste Goldgrund ist bekanntlich der Delgoldgrund, am besten selbst verfertigt, wenn man gutes altes Keimöl täglich einige Stunden (Sommerszeit) der Sonne aussetzt oder (Winterszeit) stetsfort, jedoch in gut verschlossener Flasche auf dem warmen Ofen stehen läßt; so zubereitetes Del ist wohl etwas zähe, aber hält als Goldgrund dem Wetter ausgesetzt am längsten. Das Ausfließen in Sandstein und Marmor zu verhüten, müssen Schrift zc. zuerst, am vorteilhaftesten mit magerer Oelfarbe oder Siccativ grundirt werden.

G. Schobinger, Maler, in Luzern.

Auf Frage 40. Der beste Grund für Vergoldung auf Grabsteine ist Spirituslack in der geeignetsten, gut streichbaren Verdünnung. Die zu vergoldenden Stellen werden damit bestrichen. Nach dem Trockenwerden wird nun auf denselben Mixtion aufgetragen und zuletzt das Gold. Für solche Arbeit auf Grabsteine ist dies bei einiger Sorgfalt die beste Methode zur Vergoldung. Fried. Feuerstein, Maler, in Interlaken.

Auf Frage 40. Den besten Grund für Vergoldung von Grabsteinen gibt altes Keimöl, (je älter je besser). In solchem Del fein geriebener Goldfoder mit ganz wenig Siccativzusatz sorgfältig aufgetragen, gibt eine sehr schöne und dauerhafte Vergoldung. Selbstverständlich muß vor Auftragen des Goldgrundes einmal mit gewöhnlicher Oelfarbe grundirt werden. (Diese Methode war früher Geheimniß.) G. Muggli, Maler, Bärenschwil.

Auf Frage 42. Nieten fabrizirt A. Bannwart, Zürich.

Auf Frage 46 diene zur Kenntniß, daß Carbolinenum, heiß auf versalpeterete Mauern getragen, das beste und zuverlässigste Mittel ist, wo man nachher Cementverputz anwenden kann. Siehe Nr. 16 der „Illustr. Schweiz. Handwerkerzeitung“, zu beziehen in der Droguerie Lachen.

Auf Frage 47. Lesen Sie die Notiz über Eisenanstriche Seite 150 der „Ill. Schweiz. Handw.-Ztg.“. S. B.

Auf Frage 47. Machen Sie einen Versuch mit den Pflug'schen Platinfarben. Proben davon sind zu beziehen bei Robert Sequin in Rätti (Zürich).

Auf Frage 47. Die Diamantfarbe ist die beste für eiserne Brunnenröhrer. Zu beziehen per Kilo à Fr. 1. 50 frei ab Lachen in der Droguerie Lachen.

Auf Frage 48. Bei einem Gefälle von 2,5—3 Meter haben Nuseffekt: 1) Ein oberflächliches Wasserrad, gut konstruirt bei $\frac{1}{4}$ Füllung 78—82 pCt.; 2) ein mittelschlächtiges bei $\frac{1}{8}$ Füllung 60—70 pCt.; 3) ein unterschlächtiges Wasserrad 45—55 pCt.; 4) eine Girard-Turbine 55—60 pCt. Somit ist ein oberflächliches Wasserrad in fraglichem Fall entschieden allen Andern vorzuziehen und sind auch die Erstellungskosten am geringsten. — Vorstehende Angaben beruhen nicht nur auf Berechnung, sondern stützen sich auch auf vieljährige Erfahrungen und angestellte Kraftmessungen. Burgherr, mech. Werkstätte und Mühlenbauerei Hünibach b. Thun.

Auf Frage 48. Für Wasserbetrieb mit wenig Wasser und 8—10' Gefälle ist ein oberflächliches Wasserrad am besten. Soll es aber einen hohen Wirkungsgrad haben, so darf die Schnelligkeit an Umfang 1,50 nicht übersteigen und das Rad soll so breit gemacht werden, daß sich die Schaufeltröge kaum zur Hälfte füllen, dünne harthölzerne Schaufeln. — Hat man große Schnelligkeit, z. B. für Holzdrehbänke, Schleifereien, Fraisen nöthig, so ist eine Turbine resp ein Tangentialrad besser. Die Zulaufrohre soll möglichst weit und das Rad leicht, aus gutem Bleche fest zusammengesetzt sein und viele Schaufeln haben, welche beim Wassereintritt messerscharf sein sollen, damit sie den Einlauffstrahl nicht zerstäuben. Bei einem Gefälle von 10' und einem Raddurchmesser von 25" soll eine solche Turbine in der Minute 70—90 Umgänge machen. Die Gefällhöhe bestimmt die günstigste Umlaufszahl. Die Wassermenge hat auf die regelrechte Schnelligkeit keinen Einfluß, sondern nur auf die Leistung. J. B. St.

Auf Frage 49. Korkzapfen für Weinbahnen liefert in allen wünschbaren Größen die mech. Korkfabrik von C. Alpsteig u. Cie. in Dürrenäsch (Aargau). Illustrierte Preislisten zu Diensten.

Auf Frage 49. Wenden Sie sich an die Korkzapfen-Fabrik Dürrenäsch (Aargau).

Auf Frage 50. Metallbahnen für Wasserleitungen und Hydranten liefert die Fabrik Carl Nederlin in Baden (Aargau).

Verschiedenes.

Möbelschreinerei. Die Schnitzerschule in Meiringen hat nach zwei sehr geschmackvollen Entwürfen eine Anzahl Regale zum großen Brochhaus'schen Lexikon hergestellt, die sie per Exemplar für Fr. 30 abgibt und Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt offerirt. Die Leipziger Regale kommen ohne Fracht und Zoll auf Fr. 31. 25 zu stehen, sind daher bedeutend theurer als unser inländisches Fabrikat, welches in jeder Beziehung bestens zu empfehlen ist. Auf Verlangen werden Kopien der Zeichnungsentwürfe eingesandt.

Die Delegirten sämtlicher Schreinerwerkstätten von Zürich beschloßen Aufnahme einer Statistik über die Lage der dortigen Schreiner und Gründung eines Streikfonds, um nächstes Frühjahr die zehnstündige Arbeitszeit und einen Durchschnittslohn von 4 $\frac{1}{2}$ Fr. durchsetzen zu können. Die Glaser haben sich mit ihren Meistern verständigt und von diesen folgende Forderungen zugestanden: einheitliche Tarifbezahlung, Minimaltaglohn von 4 $\frac{1}{2}$ Fr. und zehnstündige Arbeitszeit.

Kunstschreinerei. Schreinermeister Maus in Basel hat ein Pracht-Büffet in reinem ägyptischen Stuhl gefertigt. Dasselbe ist auf Fr. 6000 gewerthet und wird gegenwärtig gegen Entrée von 1 Fr. per Person in einem Vereinslokal in Basel ausgestellt.

Arbeitsnachweisbureau. Die Schreinermeister der Stadt Zürich haben im Gasthaus zur „Rose“ daselbst ein Arbeitsnachweisbureau für Gesellen errichtet. Daselbst befindet sich die Herberge.

Sprechsaal.

Eine Anregung. Es wäre gewiß von großem Werthe für Dekorationsmaler, Tapezierer-Decorateure, Baumeister, Bau- und Möbelschreiner, Glaser zc. und für jeden andern Kunsthandwerker und Freund des Kunsthandwerks, wenn in diesem Organ fortlaufend auf kunstvolle Bauarbeit, Zimmereinrichtungen zc., die in jüngster Zeit ausgeführt wurden, aus allen Theilen der Schweiz aufmerksam gemacht würde, damit Jeder bei Gelegenheit solche selbst sehen und studiren kann. Das Studium einer fertigen Arbeit ist für den Fachmann das beste Weiterbildungsmittel. Und wenn Einer einmal eine bestimmte Kunstarbeit auszuführen hat und weiß durch die Lektüre der „Illustr. Schweiz. Handwerkerztg.“, wo eine ähnliche bereits besteht, so wird er gewiß zu letzterer hinweisen, um zu sehen, was er etwa von diesem Vorbilde profitieren könne. Unsere Anregung wird also für das schweizerische Kunsthandwerk von bedeutendem Werthe sein, falls sie allseitige Unterstützung findet, woran übrigens bei dem regen geistigen Wettstreit unserer Handwerksmeister, der sich gerade in unserem Blatte zeigt, nicht zu zweifeln ist.

Fangen wir mit der Sache gleich an und geben wir dieser Abtheilung den Titel

Sehenswürdigkeiten für Kunsthandwerker.

1) Das Restaurationslokal des Café Weißhaar in St. Gallen. In demselben ist das malerische reizende Wesen des mittelalterlichen Lebens harmonisch mit dem Geiste der Neuzeit verbunden, indem die von Berlepsch in München entworfenen und ausgeführten farbenprächtigen Wandgemälde (mit Figuren in $\frac{3}{4}$ Lebensgröße): Handwerksmeister, Kriegergruppen, Zechgelage, Frau Wirthin, Bierbrauer zc. von Hr. Dekorationsmaler Hardmeyer in St. Gallen sehr geschickt mit farbigen, mehr modernen, stylvollen Fries- und Deckenornamenten in Einklang gebracht wurden. Die ganze Malerei ist meisterhaft ausgeführt; auch die übrige Dekoration geschmackvoll, so daß trotz den ungünstigen Lichtverhältnissen des Lokals der Totalindruck den Fachmann wie den Laien entzückt. Die ganze Arbeit wurde von Hrn. Architekt Wilhelm Dürler in St. Gallen geplant und geleitet. Wir sind überzeugt, daß mancher Besitzer eines schönen Restaurants in einer Stadt, falls er dies Lokal gesehen und Verstandniß für dekorative Kunst hat, den Entschluß faßt, etwas Aehnliches fertigen zu lassen, wodurch ja eine schöne Verdienstquelle für's Kunsthandwerk eröffnet wird.

(Wird fortgesetzt.)